

Kultur & Gesellschaft



Papageien Die neuseeländischen Keas überraschen mit ihrer Intelligenz: Sie setzen sehr geschickt Werkzeuge ein. 42

Der Vermesser der Zukunft

Emmanuel Todd hat 2007 den arabischen Frühling vorausgesagt. In seinem neuen Buch «Frei!» erklärt der französische Historiker, wieso er meistens recht bekomme.

Von Guido Kalberer

«Die islamische Welt hat die Orientierung verloren, weil sie unter dem Schock der geistigen Revolution steht, die mit der fortschreitenden Alphabetisierung und der allgemeinen Verbreitung der Geburtenkontrolle einhergeht.» Der Modernisierungsdruck, ausgeübt durch das nahe liegende Europa, werde vor allem in den nordafrikanischen Ländern anhalten und schliesslich dazu führen, dass es zu radikalen gesellschaftlichen Umbrüchen und politischen Umwälzungen kommen werde. Der Islamismus sei bloss ein Übergangspänomen: ein gewaltsamer Ausdruck der tiefen Krise, in der sich die traditionellen Gesellschaften angesichts der überlegenen Werte der modernen Welt befänden.

Diese Sätze von Emmanuel Todd sollten sich als prophetisch erweisen. Der französische Historiker, der seine Prognosen auf demografische Daten stützt, schrieb sie 2007 in dem wenig beachteten Buch «Le rendez-vous des civilisations» («Die unaufhaltsame Revolution», 2008). Der zahlenschwere Essay von Todd und seinem Co-Autor Youssef Courbage richtete sich gegen Samuel Huntingtons These vom Kampf der Kulturen. Es werde, so die Wissenschaftler vom Pariser Institut National d'Etudes Démographiques damals, nicht zu einer kriegerischen Auseinandersetzung der Kulturen und Religionen kommen, sondern zu einer Begegnung unterschiedlicher Gesellschaftsformen, bei der sich die archaischen den höher entwickelten anpassen - mit all den Vorteilen, die diese Modernisierung vor allem für die Stellung der Frau mit sich bringt. Diese Anpassungsleistung führe zwangsläufig zu massiven Verwerfungen in den archaischen Familien- und Gesellschaftssystemen.

Die Demokratie als Fernziel

Da das Buch leider vergriffen ist und unverständlicherweise jetzt nicht wieder aufgelegt wird, kann das deutschsprachige Publikum diese hellsichtigen Voraussagen nicht mehr nachlesen. Dafür erscheint jetzt ein schmaler Band, in dem Emmanuel Todd Auskunft gibt über seine Forschung. Insbesondere die Bevölkerungswissenschaften, so erklärt er dem Interviewer Daniel Schneidermann, haben es ihm angetan: Für den Historiker, der sich selbst als empirischen Hegelianer bezeichnet, gibt es eine mit Fakten belegbare Weiter- und Höherentwicklung der menschlichen Zivilisation - mit dem Fernziel der Demokratie.

Festmachen lasse sich dieser Befund vor allen Dingen an der Alphabetisierung der Bevölkerung: Ausschlaggebend ist dabei die Schwelle, ab der 50 Prozent der Erwachsenen eines Landes lesen und schreiben können. Mit zunehmender Bildung geht die Geburtenrate pro Frau zurück, eine Korrelation, die sich in allen Gesellschaften feststellen lässt: Je gebildeter die Frauen, desto seltener werden sie schwanger. «In der arabischen Welt», so Todd, «haben sich die Geburtenraten in nur einer Generation halbiert - von 7,5 Kindern pro Frau 1975 auf 3,5 im Jahr 2005.» In Tunesien liege die Rate mit 2,0 Kindern gar so niedrig wie in Frankreich oder in den USA. Für Emmanuel Todd ist es kein Zufall, dass in dieser Zeit die 50-Prozent-Schwelle der Alphabetisierung überschritten wurde: in Ägypten 1988, in Algerien 1981. Dass solch einschneidende Veränderungen nicht folgenlos bleiben, zeigt die jüngste Geschichte: Wenn die politischen Strukturen so starr sind wie unter



Emmanuel Todd glaubt, dass die Geschichte der Menschheit eine Richtung hat. Foto: Paolo Verzzone (Vu)

den nordafrikanischen Diktatoren, kommt es unweigerlich zu einer Zerreihsprobe zwischen den Beherrschten und den Herrschern - mitunter zu einer Zeit völliger Orientierungslosigkeit.

Nachruf auf die USA

Schon als junger Mann hat sich Todd einen Namen gemacht als wissenschaftlicher Prophet. Mit 25 Jahren hat er über den zu erwartenden Untergang der Sowjetunion geschrieben: Ein Land mit einer wachsenden Kindersterblichkeit habe keine Zukunft in der modernen Welt. Auch auf die Vormachtstellung der USA hat Emmanuel Todd 2002 einen viel beachteten Nachruf geschrieben. Die Anzeichen, die ihn den Sinkflug der Überfliegergeneration vorwegnehmen liessen, haben sich seitdem noch stärker ausgeprägt. Und in der belgischen Zeitung «Le soir» hat er Anfang des Jahres das Ende des Euro prophezeit: Das Jahr 2011 entscheide über die Zukunft der neuen Währung. Ob er auch hierin recht behalten wird, wird sich bald weisen. Auf jeden Fall sorgt der 60-jährige For-

schler mit seinen Thesen dafür, dass die Geschichtswissenschaften immer wieder einen Blick nach vorne werfen.

In dem 80 Seiten langen Interview mit Daniel Schneidermann nennt Todd die Bausteine seines Denkens. Entscheidend für die Menschheitsgeschichte sei das steigende Bildungsniveau, eine unaufhaltsame und universelle Bewegung. In seinem Plädoyer für mehr Demografie und für weniger Ideologie gibt er sich als Schüler von Emmanuel Le Roy-Ladurie zu erkennen und als Jünger der Annales-Schule, die mittels Statistik, der Beobachtung bestimmter Regelmässigkeiten, langfristige Trends analysiert.

Als Statistiker kritisiert Todd deshalb auch die Verteufelung des Islam scharf: «Das Problem ist doch nicht der Islam. Die muslimische Gruppenseele, der unveränderliche Islam oder das muslimische Wesen sind rein gedankliche Konstrukte.» Demografen könnten mit dem Islam als Religion nicht viel anfangen, verglichen mit der patriarchalischen Struktur der Familie oder den Heiratsregeln. «All diese Faktoren sind nicht

grundlegend mit dem Islam verbunden. Dagegen erklärt der Zusammenbruch des religiösen Glaubens, des muslimischen oder eines anderen, notwendig den Geburtenrückgang.»

Emmanuel Todd glaubt, dass die Geschichte der Menschheit eine Richtung hat, ganz im Sinne der hegelschen Geschichtsphilosophie, die von einer zunehmenden Vergeistigung der materiellen Welt ausgeht. Allerdings war bei dem deutschen Philosophen noch Napoleon die Verkörperung des Weltgeistes - das dürfte wohl selbst dessen Landsmann Todd für wenig plausibel halten.

Emmanuel Todd: Frei! Der arabische Frühling und was er für die Welt bedeutet. Aus dem Französischen von Enrico Heinemann. Piper-Verlag, München 2011. 80 S., ca. 7 Fr.

Emmanuel Todd, Youssef Courbage: Die unaufhaltsame Revolution. Wie die Werte der Moderne die islamische Welt verändern. Piper-Verlag, München 2008. 218 S., vergriffen.

Sendungsbewusst

Von Simone Meier

Sehr intim

Ach herrje, es war wieder eine schlimme Woche, und ich weiss gar nicht, wo ich beginnen soll. Es beherrschte ja ein einziges Thema die ganzen Boulevard-Sendungen, über die ich immer so zufällig stolpere, und es ist kein einfaches. Nennen wir es die «Intimrasur-Debatte». Anfang Woche sagte eine blonde deutsche Frau namens Mirja Du Mont vor irgendeiner Kamera, dass ihr Mann sich halt einfach «untenrum rasieren» müsse, denn «je kürzer die Hecke, desto grösser das Haus». Hm. Ihr Mann, das ist der Schauspieler Sky Du Mont, nahm das zum Glück mit Humor, und deshalb endet die Ehe von Mirja und Sky jetzt nicht so, wie die von Albert und Charlene gerade begonnen hat, nämlich mit getrennten Hotels.

Die Intimrasur-Debatte nimmt kein Ende, dauernd sind am Fernsehen Menschen zu sehen, die «ganz offen» sind und sagen: «Also, ich intim-epiliere schon seit Jahren, weil, das ist ja einfach total die Steinzeit sonst, und

Schamlos-TV

Wozu sind Schamhaare gut? Und darf man mit seinen Haustieren das Bett teilen?



wenn sich Frauen rasieren, müssen sich auch Männer rasieren, so was nennt man Emanzipation», und auch Paris Hilton soll es tun, das heisst dann «Hollywood Cut», und überhaupt sämtliche blöden Hühner dieses Planeten, oder, in Zahlen: 88 Prozent der jungen Frauen, wie «eine Studie der Universität Leipzig» in der «Bild»-Zeitung zitiert wurde, aber auch 67 Prozent der Männer. Haben wir also mal wieder was gelernt. Die empörte Frage «Schamhaare - was hat sich die Natur dabei gedacht?» («Bild») können wir trotzdem nicht beantworten. Getoppt hat das nur noch der süsse schwule Hans, als er in «Das perfekte Dinner» folgenden Satz äusserte: «Tiere im Bett - das führt immer gleich zu Sodomie.»

An dieser Stelle dachte ich «Goodbye Deutschland!» und zappte prompt in die gleichnamige Sendung, und eine Stimme sprach das Abendgebet aus den Elendssümpfen Europas: «Chemnitz. Die vergangene Stadt im Osten. Im Krieg zerstört. Während DDR-Zeiten vernachlässigt. Hier bestimmen Arbeitslosigkeit und Hartz-IV den Alltag.» Zwei blonde Frauen, es waren Mutter und Tochter, machten sich unter Tränen daran, Chemnitz zu verlassen und ohne Spanischkenntnisse nach Mallorca auszuwandern, um dort ein Fancafé für Jürgen Drews zu eröffnen. Ich war ihnen dankbar für dieses triste Stück Normalität.

Wenn Sie jetzt übrigens denken, das Schweizer Fernsehen sei weniger verrückt, dann muss ich Sie bitter enttäuschen. Ein rätselhaftes Mail von einer Firma, die gerade eine «Glanz & Gloria»-Sendung vorbereitete, hat sich nämlich zu mir verirrt, es gibt da auf irgendeiner Etage auch eine Simone Meier, und ich musste ein paar mal leer schlucken, denn da stand: «Bad in der Schokolade: Das wäre auch noch gewünscht. Was braucht es da dazu? Guido könnte sie anleiten.» Ich sage nur: Mein Chef heisst Guido. Und ich will nicht mit ihm in der Schokolade baden.

Anzeige

13. - 24. Juli, Zürich
Tickets: liveatsunset.ch

HEUTE TOTO

So 17.7. Chicago ~ Mo 18.7. Konstantin Wecker & Hannes Wader
 Di 19.7. Joe Cocker ~ Mi 20.7. Tom Jones ~ Fr 22.7. Swiss Night Sina / Marc Sway
 Sa 23.7. Gianna Nannini ~ So 24.7. Julieta Venegas

Veranstalter: **IMPACT** in Kooperation mit Good News

CREDIT SUISSE ewz Tages-Anzeiger VTC 204-1111111 Umsteiges lohnt sich. BSB CFF FFS RailWay-Kombi TELE ZÜRICH